

We live in the age of the overworked, and the under-educated; the age in which people are so industrious that they become absolutely stupid.

Oscar Wilde

Camp...

...abgebrochen. Keine Kontinuität. Ein paar Erinnerungsfetzen vielleicht. Verschiedene Orte, Stimmungen, Sätze.

Konkrete Bilder?

Erinnere mich an düstere Gänge.

Welche Art von Gängen?

Und an eine Frau... Sandkaul.

Eine Frau Sandkaul?

Nein. Das Wort, das Wort ‚Sandkaul‘.

Das Wort Sandkaul?

Ja. Und dann das Foucaultsche Pendel!

Das Foucaultsche Pendel? Paris, Pantheon!

Ich war nicht in Paris.

Es gibt mittlerweile unzählige davon, unter anderem auch eins...

Ich war in dieses Gespräch gewickelt... ja, ich sage gewickelt, weil ich, nun ja, Sie verstehn, ausgeliefert war, benommen und ausgeliefert. Ohne Orientierung in dieser Runde. Im Grunde ein heillooses Durcheinander.

Ein Ringen im Schädel, sagten Sie.

Uppercuts und Cut-ups! Schläge und Benommenheit. Und einzelne verwackelte Bilder.

Und da, sagen Sie, war diese Kirche dabei?

Ein Weihwasserbecken. Die erste Erinnerung ist ein Weihwasserbecken. Aber ohne Weihwasser. Ein trocken gelegtes Becken, sozusagen, ja, und Kirchenfenster, mit etwas Blau, und ich stehe oben mit einer Gruppe von Menschen, also

auf so 'nem Kirchenbalkon, den wir früher Ducksaal nannten, ja, und dann dieser Sprung...

Moment! Können Sie sich an die Menschen dieser Gruppe erinnern? Waren das die gleichen wie die beim Gespräch?

Das Gespräch muss viel später stattgefunden haben. Die Gesichter waren mir alle unbekannt.

Aber Sie waren dort verabredet?

Wo?

Zum Gespräch, meine ich.

Weiß nicht. Sicher ist, dass ich mich seit Jahren äußerst wenig in Kirchen aufhalte. Zu Beerdigungen vielleicht. Oder als Tourist in Paris oder Barcelona. Ich trug einen Notizblock bei mir, wie meist, wenn ich auf Materialsammlung bin, also für meine Arbeit, und da war auch ein Aufsatz von Susan Sonntag dabei, also ausgedruckt und ins Heft gelegt. Hatte möglicherweise aber nichts mit dem Ort zu tun.

Aber das Gespräch, das Sie in Verbindung bringen mit diesem ‚Rundgang‘, wie Sie sagten, ging über Kultur, Wissensgesellschaft und Universität?

Schon, ja, das heißt, zum einen hab ich auch das nur bruchstückhaft in Erinnerung, zum andern ist das, was Sie ‚Rundgang‘ nennen...

Entschuldigung, Sie nannten es ‚Rundgang‘!

...nun ja, es ist mehr ein Karussell an Eindrücken. Mit Rissen. Und Sprüngen wie





in Träumen. Also ein Weihwasserbecken, und dann die Yamaha!

Bitte?

Scheinbar ohne Zusammenhang. Aber dann erinnere ich mich, dass wir zwischen- durch doch gefahren sind.

Wer?

Wir. Das heißt, die Gruppe, zu der ich anscheinend gehörte. *Notes on „Camp“* heißt übrigens der Aufsatz von Susan Sontag.

Langsam jetzt. Es scheint, wir haben es hier nicht nur mit einem Puzzle zu tun, sondern gleich mit mehreren. Da sollten wir nicht die Teile vermischen. Für mich deutet einiges darauf hin, dass Sie als Gast mit dieser Gruppe die Universität besuchten.

Aber das Weihwasserbecken! Ist es etwa eine katholische Universität?

Nicht, dass ich wüsste.

Die Kirchenfenster, der Ducksaal, und dann, ja, dieser Sprung...

Genau, da haben Sie vorhin den Faden verloren!

Mit Verlaub, den hab ich schon früher verloren!

Trinken Sie?

Gelegentlich. Aber nicht so, dass ich jemals hätte Angst haben müssen, mir durch Schnapskonsum das Gedächtnis auszulöschen. Gerade fällt mir ein, dass am Weihwasserbecken eine Frau gestanden hat. Eine sehr nette, freundliche Frau, die sagte: Hier hat auch die spanische Königin gestanden.

Die spanische Königin? Also doch Barcelona.

Verschiedene Orte, wie gesagt, aber irgendwie hingen sie zusammen. Oder die Frau brachte sie zusammen, klar, sie muss uns geführt haben. Von der Kirche zu den Kasernen.

Kasernen?

Ja, das erinnere ich mich, dass von Kasernen die Rede war.

Beim Gespräch?

Beim Rundgang. Und ehrlich gesagt: Kirche und Kasernen ergeben noch keine Universität.

Kommt auf Land und Kultur und die jeweilige Zielsetzung an!

Zielsetzung, ja, das Wort ‚Zielsetzung‘ war auch eins der Leitmotive beim Gespräch. Aber Sie haben mich vorhin unterbrochen...

Genau, beim Sprung...

... ich sehe hinunter, auf die Yamaha... ein völliger Fremdkörper...

...in der Kirche?

Nein, nein, wir sind jetzt schon weiter. Wir sind in einem Raum, warten Sie, eine Art Werkstatt, ja, ein Maschinenraum, in dem verschiedene Experimente laufen, ja, ich sehe das Schild *Caution. Experiment running*. Es geht um, ja, ich sehe jetzt diesen Mann vor mir, der uns Erklärungen gibt...

...nicht mehr die Frau von vorher?

Nein, ein freundlicher Mensch mit itali-

enischem Namen, der auf die Anlage zeigt, ja, um die Belastbarkeit von Beton geht es, eine Art Labor...

Also doch die Universität?

Die Frau übrigens, die das mit der spanischen Königin sagte, schien mich zu kennen, denn sie sagte ebenfalls, ich sei ein Kommilitone ihres Mannes gewesen. In Wien. Wir hätten dort zusammen die Oper besucht.

Da hätten wir vielleicht eine Spur!

Weiß nicht, ob es stimmt. Ich bin mehr für Jazz. Wussten Sie übrigens, dass Bellinis gesamte Opern in Susan Sontags Aufsatz als Camp geführt werden? Und dass sie Verdis *Traviata* als weniger campy ansieht als seinen *Trovatore*? Weil die Entwicklung der Charaktere in dieser zweiten Oper gleich null ist.

Tut mir leid, kann ich nicht beurteilen. Was mir aber auffällt, und wohl kein Zufall ist, ist die Verwandtschaft zwischen Camp und Campus.

So führen Sie mich etymologisch wieder an die Uni zurück! Jetzt erzähle ich Ih-



Camp...

nen mal was: Ich habe, anschliessend an das Gespräch, mich über die Universität zu erkundigen versucht. Hab mir, da ich in meinem Zustand nicht selbst zu fahren wagte, ein teures Taxi genommen und ließ mich an Ort und Stelle bringen. Gott, war das eine desolate Angelegenheit! Ein Gelände aus purer Verwüstung, verbrannte Erde, giftige Dämpfe, Schrotthügel, Kulisse für *Mad Max 14*, da sagt der Taxifahrer: *Maison du Savoir!* Wo? Was? Aber erst 2014, sagt er, oder 2024.

Erst wollte niemand die Uni haben und jetzt geht's nicht schnell genug!

War auch ein Thema beim Gespräch!

Sie waren in Belval, im ‚schönen Tal‘.

Wirklich sehr schön das Tal! Camp für Zombies. Man sollte dort vielleicht Shakespeares *Titus Andronicus* aufführen, den Susan Sonntag erstaunlicherweise bloß als *almost Camp* bezeichnet, wo doch bereits T.S. Eliot es zu den dümmsten jemals geschriebenen Stücke zählte.

In den siebziger Jahren hätte man neben den Banken auch das Wissen ins Land holen müssen, also damals schon die Uni ins Leben rufen, das wäre der wahre Geniestreich gewesen. Ich kannte sehr wohl Leute, die dafür plädierten, aber die konservative Opposition war zu stark. So kurz nach 68 war die Angst vor Studenten einfach zu groß! Die gesamten *Groussgaass*-Vitrinen von Altstadtpflastersteinen zertrümmert, der reinste Horror!

Sie meinen, wir haben fast ein halbes Jahrhundert verschlafen?

Gottes Mühlen mahlen langsam, Luxemburgs Mühlen noch langsamer. Siehe Tram! Kommen wir zu Ihrem Fall zurück!

Anfangs dachte ich, der Taxifahrer macht sich über mich lustig!

Also vom Ducksaal auf die Yamaha!

Nein, ich blicke ins Kirchenschiff hinab und sehe statt Betstühle oder Bänke bloß Bücher!

Ist doch wunderbar!

Ein Riss!

Keineswegs. Ich bin mir jetzt sicher, dass Sie die Universität besucht haben, als erstes die Bibliothek auf'm Campus Limpertsberg.

Und dort benutzen die Professoren die Hörsäle als Garagen? Fahren mi'm Motorrad im Labor vor und stellen es inmitten laufender Experimente ab?

Das Beton-Belastbarkeitsexperiment muss auf Kirchberg gewesen sein!

Ebenso gut könnte ein Chirurg auf seiner Kawasaki oder Harley in den OP brausen!

Es ist wohl noch nicht alles perfekt an der *Uni.lu!* Vielleicht haben Sie sich ja auch getäuscht!

Wir liefen durch Gänge, düster und voller Staub, links und rechts verschlossene Türen, ich musste an Kafka denken, und die Frau sagte was von *Bâtiments publics*, ja, ein paar Mal wiederholte sie diese Wor-





te, *Bâtiments publics*, und hörte sich dabei ziemlich verärgert an. *Bâtiments publics*. Lahme Verwaltung und fehlende Plätze, irgendwie so was!

Auch das haut hin! Sie haben sowohl Limpertsberg wie auch Kirchberg und Walferdingen besucht.

Aber keine Studenten getroffen! Das ist doch merkwürdig!

Vielleicht waren Sie zum falschen Zeitpunkt unterwegs!

Doch, ein paar in einem Lokal, in dem ein eigenartiges Bild hing, eine Art Che-Guevara-Poster ohne Che, also der gleiche schwarzrote Ikonenstil, aber der Mann war nicht Che, sondern Herr K.

Herr K.?

Weiß auch nicht, erinnere mich aber, dass jemand sagte: Das ist Herr K.! Jedenfalls blieb es mir so im Gedächtnis. Dann Blick zum Schloss. Und ein Springbrunnen. Dabei fällt mir Fellinis *Dolce Vita* ein, und die vom Vamp zu Camp gewordene Anita Ekberg, auf die Susan Sontag ebenfalls zu sprechen kommt.

Konzentrieren wir uns auf die Uni!

„Vulgär“ nannte es die Frau.

Die Ekberg?

Nein. Den Umgang der Regierung mit der Uni.

Vulgär?

Ja.

Die Frau am Weihwasserbecken?

Nein, eine andere, später, während

des Gesprächs. Eine überaus gut informierte Frau, die Kleinkrämerei und spießiges Nischendenken der politisch Verantwortlichen in Bezug auf die Uni anprangerte, zu Recht wie mir schien. Insbesondere den Wirtschaftsminister hatte sie im Visier, der allem Anschein nach Brecht falsch verstanden hat (falls er ihn überhaupt kennt) und jede intellektuelle Leistung auf ihren direkten Gebrauchswert hin prüft.

Daran erinnern Sie sich jetzt genau?

Teile des Gesprächs habe ich quasi wortwörtlich im Ohr.

Gut so!

Forschung dürfe nicht als rein intellektuelle Anstrengung betrachtet werden, soll er gesagt haben, sondern auf direkte ökonomische Vorteile aus sein. Eine solche Auffassung scheint mir in der Tat von beängstigender Kurzsichtigkeit!

Politiker sind nun mal keine Denker!

Auch der Herr Premier hat es sich ja nicht nehmen lassen, sich in seinem allseits beliebten, süffisanten Ton mit Geringschätzung über Leute zu äußern, die sich, so der Herr wortwörtlich, für „südfrenzösische Poesie des 15. Jahrhunderts“ interessieren.

Eine Universität ist eine zu wichtige Sache, um sie Politikern zu überlassen!

Susan Sontag hält übrigens auch de Gaulles Rhetorik für Camp.

Der Mann besaß wenigstens den Mut und die Ehrlichkeit, diejenigen, die ihn wählten als Rindviecher zu bezeichnen.

Wenn Profitmaximierung der Motor der Uni sein soll, wird es genug Haie geben, die hier das schnelle Geld wittern und mit den Moneten auch das Wissen abzocken. Und die Uni bleibt das Belvaler Loch, das Sie vorhin beschrieben haben.

Die eigentliche, erste und wirkliche Universität der Luxemburger steht sowieso in Prag!

Kommen wir zu Ihrem Rundgang zurück.

Mir ist schwindelig.

Das Karussell im Kopf!

Ein schnell schwingendes Pendel.

Uppercuts und Cut-ups!

Ich fühle mich wie Alice... wissen Sie,... going down the rabbit hole...

Gut, machen wir eine Pause!

Nico Helminger

Aus der unvollendeten Erzählung „Rundgang“, die auf Notizen des an Amnesie erkrankten Protagonisten Franz Korsakow beruht.

